Bericht über den Auto-Kontest auf d 5. Seite!

Tägliche Omaha Tribüne

Die letzten Kriegs-Depeschen auf der 8. Seite

Nebraska State Historical Society

32. Jahrgang — Omaha, Nebr., Freitag, 21. Januar 1916. — 8 Seiten—No. 266

Alles Stürmen hilft den Russen nichts!

An der bessarabischen Front werden sie unter schweren Verlusten ihrerseits geschlagen!

Den Engländern geht es bei Frelinghein ebenso!

Rotterdam, 21. Jan. — Die Russen, bedeutend verstärkt, sind an der bessarabischen Front wieder zum Angriff übergegangen. Es ist außer Frage, daß die Russen mit ihren Angriffen in jener Gegend einen gewissen Druck auf Rumänien ausüben wollen. Doch kommen sie trotz aller ungestümen Sturmangriffe nicht vorwärts. Wie die österreichisch-ungarische Heeresleitung meldet, war es den russischen Sturmkolonnen in der Gegend zwischen Toporoutz und Boyan gelungen, in die vorgeschobenen Stellungen der Oesterreich-Ungarn einzudringen; sie wurden jedoch bald wieder hinausgeworfen. Die Russen behaupten natürlich das Gegenteil; da man aber weiß, was man von den russischen Berichten zu halten hat, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der offizielle Wiener Bericht, der nach Berlin und von dort nach Sayville, L. I., per Funkentelegraphie weiter befördert wurde, auf Wahrheit beruht. In demselben heißt es: „Die neue Schlacht an der bessarabischen Front nimmt an Heftigkeit und Erbitterung zu. Mit großer Zähigkeit griffen die Russen unsere Stellungen zwischen Toporautz und Boyan wieder und immer wieder an, wurden aber in jedem Falle zurückgeschlagen. Mehrere Male gelang es russischen Abteilungen, in unsere vorgeschobenen Stellungen einzudringen, wurden jedoch durch kräftig ausgeführte Gegenangriffe wieder auf ihre alten Stellungen zurückgeworfen. Hierbei erlitten die Angreifer schwere Verluste an Toten und Verwundeten. Bei diesen Gegenangriffen zeichneten sich besonders das 6. und 30. Honved Regiment (ungar. Landwehr) aus. Der vor unseren Verhauen befindliche Grund und Boden ist mit Russenleichen wie besät; an manchen Plätzen zählte man zwischen 800 und 1000 Leichen gefallener Feinde. General Pflanzer-Baltin und sein Korps haben den Hauptstoß der Angreifer auszuhalten, doch stehen seine Truppen, trotz des vernichtenden Artilleriefeuers, denen sie ausgesetzt sind, fest und unerschütterlich. Im östlichen Galizien haben die Russen ebenfalls eine Menge frischer Truppen angesammelt; wir befinden uns in ausgezeichneten Stellungen. Der Feind hat ein schweres Feuer aus Geschützen verschiedenen Kalibers auf dieselben eröffnet.

Um die kürzlichen Erfolge der Deutschen an der Yser-Front abzuschwächen, unternahmen die Engländer gestern unter dem Schutze von Gasbomben einen Angriff auf die deutschen Stellungen unweit von Frelinghein. Die Deutschen aber waren auf der Wacht und vereitelten den feindlichen Vorstoß dadurch, daß sie zum Gegenangriff einsetzten und die Engländer zurücktrieben. Offenbar hatten die Deutschen es mit neuen britischen Truppen zu tun, denn sie kämpften weniger hartnäckig, als die früheren Gegner. (Was wird man aber erst von den unter dem Derby-System angeworbenen englischen Rekruten zu berichten haben, wenn sie gegen die kampferprobten deutschen Truppen ins Feuer geführt werden?)

Mit den Berichten, daß die Montenegriner die Feindseligkeiten gegen die Oesterreich-Ungarn wieder eröffnet haben, scheint es nicht weit her zu sein, denn offiziell ist hierüber von Wien nichts berichtet worden. König Nikita soll sich noch immer bei der Armee befinden. (Gewiß, laut offiziellen Londoner Berichten hat er sich mit derselben den Oesterreich-Ungarn auf Gnade und Ungnade ergeben.)

Kaiser Wilhelm, der einen kurzen Abstecher nach dem Balkan gemacht hatte, ist wieder wohl und munter in Berlin eingetroffen, wo er von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt wurde. Es gibt heute in ganz Deutschland keinen Mann, der populärer ist, als gerade Deutschlands-Herrscher.

Kaiser Wilhelm besucht Belgrad!

Oesterreich-Ungarn stellen die Ehrenwache; der Herrscher verteilt Eiserne Kreuze.

Berlin, 21. Jan. (Funkenbericht.) — Unter dem Titel „Kaiser Wilhelm in Belgrad" meldet die Ueberseeische Nachrichten-Agentur gestern Folgendes: „Seit den Tagen des Hohenstaufen Kaisers Friedrich Barbarossa, der bei seinem Kreuzzuge nach dem Heiligen Lande in Belgrad Truppenschau über 100,000 deutsche Ritter hielt, hat kein deutscher Kaiser seinen Fuß auf Belgrad's Boden gesetzt, bis heute Kaiser Wilhelm dort eintraf. Das Wetter war herrlich, das sprichwörtliche Hohenzollernwetter herrschte, und der Kaiser befand sich bei bester Gesundheit. Eine aus Oesterreich-Ungarn bestehende Ehrenwache und eine ungezählte Menge Soldaten und Volks erwartete den Kaiser am Bahnhof. Brausende Hurrahrufe erschallten, Kanonen donnerten, und die Musikkapellen intonierten die Nationalhymne, als Kaiser Wilhelm den Eisenbahnzug verließ. Der Herrscher wurde von dem Befehlshaber der Truppen begrüßt, unterhielt sich mit den Offizieren in zwangloser Weise und nahm später eine Revue über jene deutschen Truppen ab, die den Uebergang über die Donau bewerkstelligt hatten. Kaiser Wilhelm sprach mit diesem und jenem Soldaten, erkundigte sich nach dessen Wohlergehen, dankte ihnen und belobte sie wegen ihrer Tapferkeit und ihres Todesmutes und verteilte an sie persönlich eine Anzahl Eiserne Kreuze.

Noch an demselben Tage setzte der Kaiser seine Fahrt nach Berlin fort.

Weitere Frechheiten der Engländer!

Holen den Präsidenten des California Staatsverbandes und dessen Frau von amerikan. Schiff.

New York, 21. Jan. — Zwei Passagiere, ein Mann und eine Frau, des der amerikanischen Fruit Company gehörigen Dampfers „Zacapa" wurden auf der Höhe der Insel Jamaika von britischen Matrosen gefangen gesetzt, vom Schiffe fortgeschleppt und nach dem Konzentrationslager zu Kingston gebracht. Wie sich später herausstellte, sollen die Opfer britischer Frechheit mit Herrn und Frau John Hermann identisch sein. Beide nahmen am 5. Januar auf dem genannten Dampfer Passage.

(Herr Hermann ist Präsident des California Staatsverbandes und Fabrikant von Geldschränken. Offenbar befand er sich in Begleitung seiner Frau auf einer Geschäftsreise, und die Briten, die ja überall Spione haben, wußten, daß der Deutsch-Amerikanische Nationalbund zu Englands grimmigsten Feinden gehört, um nun die kleinliche Rache zu üben, ihnen sie Herrn Hermann und dessen Frau gefangen. Der Gefangene ist amerikanischer Bürger, die Verhaftung erfolgte auf einem amerikanischen Schiff—was wird Präsident Wilson in dieser Angelegenheit tun?)

Wetterbericht.

Für Omaha und Umgegend: Unbeständig und kälter heute Abend. Samstag voraussichtlich Schnee und viel kälter.

Für Nebraska: Unbeständig und viel kälter heute Abend und Samstag. Voraussichtlich Schnee am Samstag. Kalte Welle am Samstag und im westlichen Teil heute Abend.

Für Iowa: Unbeständiges Wetter heute Abend und Samstag. Voraussichtlich Regen oder Schnee. Kälter heute Abend. Viel kälter am Samstag. Kalte Welle im nordwestlichen Teil.

Roosevelt beschimpft und lobt Deutschland!

Verabscheut seine militärischen Ausschreitungen, preist aber sein Wirtschaftssystem.

Philadelphia, Pa., 21. Jan. — Gestern abend hielt Oberst Roosevelt vor der Nationalkonferenz über „Einwanderung und Amerikanisierung" eine lange Rede, in welcher er Amerika aufforderte, inbezug auf Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit in die Fußtapfen des Deutschen Reiches zu treten. Er eröffnete seine Rede mit den Worten „Fürchte Gott und tue Deine Pflicht", verbreitete sich des längeren über den Sinn derselben und sagte, wie sehr ich auch Deutschlands militärischen Rekord verabscheue, so wäre es doch für uns unaussprechlich dumm, wenn wir nicht Deutschlands Beispiel folgen sollten, wenn immer es gilt, dadurch etwas zu lernen. Seit den letzten 18 Monaten habe ich mit aller Kraft gegen Deutschland wegen dessen cynischer Außerachtlassung aller Verpflichtungen internationaler Menschlichkeit gegenüber beredtes Zeugnis abgelegt, habe gegen die schmähliche Unterjochung Belgiens, gegen die an Nichtkämpfern verübten Grausamkeiten und Anfälle gegen unsere eigene Nation in Wort und Schrift agitiert. Und es gereicht uns als Nation nicht zur Ehre, daß wir nicht gegen diese verhärtete Brutalität tatkräftig und wirksam eingegriffen haben. Aber genau so wie ich sage, daß ich es für eine abscheuliche Sache halte, Furcht oder Schwäche an den Tag zu legen, wenn es gilt, mit Deutschland abzurechnen, sobald es sich eine schlechte Tat zu Schulden kommen läßt, durch welche entweder wir oder andere in Mitleidenschaft gezogen werden, so ist es auch eine unaussprechlich dumme Sache, wollen wir nicht dem Beispiele Deutschlands folgen, wenn dieses Beispiel von anderen Nationen nachgeahmt wird. Deutschland gibt uns ein treffliches Beispiel von neuer Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit im höchsten Maße. Lasset uns von jeder Nation, die uns etwas lehren kann, Lehre annehmen. Deutschland ist inbezug auf Arbeits- und Altersversicherung, sowie Altenheime, eine mäßige Teilung der Profite an die Arbeiter und in anderen Dingen weit voraus. Auch in welchem Maße Deutschland seine Industrie kontrolliert und schützt, darf von uns nicht außer acht gelassen werden; auch darin ist Deutschland uns weit überlegen. Am weitesten voraus aber ist es uns, inbezug auf Zusammenwirken der ganzen Nation. Von dem Großindustriellen bis zum gewöhnlichen Arbeiter wird in Deutschland verlangt, daß er dem Vaterlande unter allen Umständen Treue bewahrt. Deutschland hat es nicht nötig gehabt, besondere Methoden zur Verhütung industrieller Krisen anzuwenden, ebenso wenig wie dieses bei einer Kriegskrisis nötig gewesen. Es hat sich vorher für Frieden und Krieg vorbereitet. Wir sollten uns bestreben, Deutschland in diesen Punkten nachzuahmen. Ein größeres Nationalitätsgefühl ist für die Bewohner der Ver. Staaten unbedingt nötig, wollen wir unser Land inbezug auf Tüchtigkeit mit Deutschland auf die gleiche Höhe bringen und unserem Volke gerecht werden. Deutschland hat uns, soweit die industrielle Tüchtigkeit in Betracht kommt, weit überflügelt. An uns liegt es, zu beweisen, daß eine demokratische Regierung allen industriellen Bestrebungen nach Kräften Vorschub leistet.

In den südlichen Erzlagern sollte eine große Anlage errichtet werden — jene Erzlager, deren Entwickelung nur dadurch möglich gemacht wurde, daß die Ver. Staaten-Regierung der United Steel Corporation gestattete, die Tennessee Coal and Iron Company zu erwerben. Ein Akt, der von dem Bundesobergericht als rechtskräftig erklärt wurde. Diese großen Korporationen sollten in allem, was sie tüchtig und leistungsfähig macht, von der Bundes-Regierung unterstützt, gleichzeitig aber auch in gehöriger Weise kontrolliert werden, damit die Angestellten auch einen bestimmten Teil der Profite erhalten, sanitäre Wohnungen müssen ihnen zur Verfügung gestellt und ihnen Gelegenheit gegeben werden, ihre Kinder zu achtungsgebietenden amerikanischen Bürgern zu erziehen. (Gewiß, ganz genau so, wie in Essen, Deutschland.)

Das amerikanische Eisenbahnwesen muß nach Ansicht Roosevelt's eine gründliche Aenderung erfahren; er sprach zugunsten des Hochschutzzolls und drang auf die Einsetzung einer Tarif-Kommission nach deutschem Muster. Er verlangt eine stehende Armee von 250,000 Mann; die vom Kriegssekretär Garrison geplante sogenannte Kontinentalarmee erklärt er für abgeschmackt, hält es aber für angebracht, daß jeder Junge im Alter von 18 bis 21 Jahren 6 Monate lang Felddienstübungen mitmachen soll; in der Schule aber sollen die Knaben schon militärisch gedrillt werden. Dadurch werde den Knaben Disziplin beigebracht werden, die ihnen Zeit ihres Lebens zum Nutzen gereichen werde. Nachdem der Colonel noch dem Amerikaner mit dem Bindestrich eins ausgewischt hatte, brachte er seine lange Rede zum Abschluß.

Briten öffnen amerikanische Geschäftsbriefe!

Senator Hitchcock hat unumstößliche Beweise, daß England Geschäftsgeheimnisse stiehlt.

Washington, 21. Jan. — Bundessenator Hitchcock von Nebraska hat unumstößliche Beweise in Händen, daß die britische Regierung den Zensoren Befehl erteilt hat, alle amerikanischen Geschäftsbriefe, die ihnen in die Hände fallen, zu öffnen, soweit diese sich auf den amerikanischen Handel mit den Zentralmächten und neutralen Ländern beziehen. Der Bundessenator hat Abschriften von geheimen diesbezüglichen schriftlichen Befehlen an Hand.

Griechenland weist die Alliierten ab!

Kein Heimsenden der Gesandschaften der deutschen Verbündeten; Alliierten Druck schärfer.

London, 21. Jan. — Ein Bericht aus Berlin besagt, daß König Konstantin das ihm von den Ententemächten zugestellte Ultimatum, wonach er alle diplomatischen Verbindungen mit den deutschen Verbündeten lösen und den Gesandten die Pässe zustellen soll, abgewiesen habe.

So stark ist der von den Franzosen und Engländern auf Griechenland ausgeübte Druck, daß derselbe einer militärischen Kontrolle über den griechischen Staat verzweifelt ähnlich sieht.

Ein grausiger Anblick.

Die Leichen von fünf Farbigen an Bäumen baumelnd vorgefunden.

Albany, Ga., 21. Jan. — In der Nähe von Starkville, Ga., wurden die Leichen von fünf Farbigen an Bäumen hängend vorgefunden. Man nimmt an, daß sie mit jenen Farbigen identisch sind, die von einer Volksmenge in Silvester, Ga., gewaltsam aus dem Gefängnis geholt und an einem damals unbekannten Ort aufgeknüpft wurden.

Es regnet ohne Unterlaß.

Chicago, 21. Jan. — Seit den letzten zwölf Stunden hat es hier und in der Umgegend unaufhörlich geregnet. In Süd-Chicago ist durch die Regengüsse ein Sachschaden von $200,000 angerichtet worden.

Iola, Kas. 21. Jan. — Infolge des schnellen Schmelzens des Schnees und unaufhörlichen Regens ist der Neosho Fluß über seine Ufer getreten und hat die Niederung meilenweit unter Wasser gesetzt. Verluste von Menschenleben sind bis jetzt nicht zu beklagen. Der angerichtete Sachschaden aber ist groß.

Bahnangestellter überfahren.

Alliance, Neb., 21. Jan. — Der Bremser J. W. Castle von der Burlington Bahn geriet gestern bei Mullen, Neb., unter die Räder des Zuges und wurde so schwer verletzt, daß er nach wenigen Minuten den Geist aufgab.

Aus dem Staate.

Lincoln. Hier wurde gestern die 26. Jahresversammlung der Holzhändler des Staates eröffnet. Ueber 500 Mitglieder haben sich eingefunden.

Imperial. Fred Hoffmeister hat seine Kandidatur für Mitglied des Unterhauses der Staatslegislatur angekündigt. Er ist Demokrat und hat bereits zwei Termine hindurch in der Legislatur gesessen.

18 mexikanische Banditen gefangen!

Angeblich die Massenmörder der Amerikaner; werden heute hingerichtet; Villa noch frei.

Washington, 21. Jan. — Das Staatsdepartement hat aus El Paso soeben die Nachricht erhalten, daß 18 mexikanische Banditen verhaftet wurden, die Mitglieder der Bande waren, die die Amerikaner massakrierten. Die Banditen werden heute in der Stadt Chihuahua öffentlich hingerichtet. Eine andere Depesche meldet, daß General Villa noch nicht eingefangen sei, trotz gegenteiliger Berichte.

El Paso, Tex., 21. Jan. — Aus Chihuahua City traf gestern die Nachricht ein, daß General Villa gefangen genommen sein soll. Diese Nachricht bedarf jedoch noch der offiziellen Bestätigung. Oberst Maximiano Marquez, der auch Rodriguez gefangen nahm, soll sich Villa's bemächtigt haben. Eine Anzahl Banditen, welche an der Hinmetzelung der Amerikaner bei Santa Isabel beteiligt waren, sollen ebenfalls in Gefangenschaft geraten sein.

Der mexikanische Konsul Garcia bestätigte allerdings gegen Abend das Gerücht, doch mußte er zugeben, daß er selbst nicht offiziell von der Gefangennahme des Banditenhäuptlings unterrichtet worden sei, sondern die Nachricht aus sonst gut unterrichteten Quellen erhalten habe. Der Konsul hat sofort bei General Jacinto Trevino in Chihuahua City angefragt, ob das Gerücht auf Wahrheit beruhe, hat aber bis gestern abend keine Antwort erhalten. Auch der hiesigen Office der American Smelting and Refining Co. wurde die Gefangennahme Villa's gemeldet.

Washington weiß von nichts.

Washington, 21. Jan. — Weder die hiesige Regierung noch die mexikanische Gesandtschaft war bis gestern abend im Besitze offizieller Nachrichten, daß Villa lebend ergriffen worden sei. Von der Gesandtschaft wurde bekannt gegeben, daß, falls das Gerücht auf Wahrheit beruhe, man nicht vor heute eine offizielle Mitteilung erwarten könne. Es sei garnicht unwahrscheinlich, daß Villa von einem seiner bisherigen Anhänger verraten worden sei.

Weitere Raub-Ueberfälle.

Washington, 21. Jan.— Generalmajor Funston berichtete gestern, daß die mexikanischen Banditen weiter raubten und plünderten. Am Dienstag haben sie die Convaltes Grube nahe Doyle's Wells überfallen und geplündert. Die Banditen wurden verfolgt, und einer der Verfolger wurde getötet. Eine Truppenabteilung ist jetzt nach der bedrohten Gegend beordert worden.

Nahe Torreon sollen sich 4,000 mit der Regierung Carranza's unzufriedene Mexikaner versammelt und den Amerikanern sowie den Anhängern Carranza's Tod geschworen haben. Sie erklärten sich für Felix Diaz. Etwa 300 Carranza'sche Truppen sind nach Torreo abmarschiert.

Hält Bundes-Regierung verantwortlich.

Washington, 21. Jan.—In einer überaus heftigen Debatte erklärte gestern im Repräsentantenhause der Kongreßmann Mondell von Wyoming die gegenwärtigen Zustände in Mexiko als die logische Frucht der mexikanischen Politik der Bundes-Regierung. Dieselbe habe durch ihre Haltlosigkeit das Vertrauen sowohl der Amerikaner wie der Mexikaner verscherzt und sei nur von dem Hasse gegen Huerta geleitet worden. Mondell brachte die Tatsache in Erinnerung, daß, kurz nachdem amerikanische Truppen in Vera Cruz gelandet seien, das im Hafen von Tampico stationierte amerikan. Kriegsschiff trotz der Bitten der daselbst ansässigen Amerikaner auf Befehl von Washington den Hafen verließ und die Amerikaner ihrem Schicksal überließ. Nur dem schneidigen Auftreten des Kapitäns des deutschen Kreuzers „Dresden", welcher mit der Beschießung der Stadt drohte, sei es zu verdanken, daß die Amerikaner gerettet wurden und sich an Bord des deutschen Kreuzers begeben durften. (Trotzdem sind die Deutschen in den Augen der Amerikaner Barbaren.)

Diaz will keine Revolution.

New York, 21. Jan. — Felix Diaz hat gestern eine längere Erklärung veröffentlicht, in welcher er sich gegen die Beschuldigungen verwahrt, daß er eine neue Revolution in Mexiko ins Leben zu rufen beabsichtige. Er stellt sich auf den Standpunkt der Bundes-Regierung, daß Carranza Zeit und Gelegenheit gegeben werden müsse, die Ruhe in Mexiko wieder herzustellen, obgleich er persönlich nicht glaube, daß Carranza Erfolg haben werde. Gleichzeitig sprach sich Diaz gegen jede Intervention der Ver. Staaten aus.

Alliierte beschießen bulgar. Hafenstädte!

Bringen die Landforts zum Schweigen und landen Truppen, werden aber zurückgetrieben!

Feindliche Schiffe aus dem Saro Golf verjagt!

Athen, 21. Jan. — Nach zweitägiger heftiger Beschießung durch englische und französische Schlachtschiffe wurden die Batterien des bulgarischen Hafenorts Porto Lagos zum Schweigen gebracht, und eine beträchtliche Streitmacht wurde auf bulgarischem Grund und Boden gelandet. Lange aber vermochte sie sich ihres Vorteils nicht zu erfreuen, denn die Bulgaren eröffneten auf sie ein heftiges Feuer, welchem die Landungstruppen nicht zu widerstehen vermochten und sich wieder auf ihre Schiffe zurückziehen mußten. Dieses ereignete sich am Mittwoch.

Das bulgarische Kriegsamt meldet heute, daß 24 feindliche Schiffe die Hafenstädte Porto Lagos und Dedegahatch beschossen hatten, doch war der angerichtete Schaden gering. Landungsversuche der Feinde wurden vereitelt.

Das türkische Kriegsamt meldet, daß eine aus französischen und englischen Kriegsschiffen bestehende Flotte die am Golf von Saro befindlichen Stellungen beschossen haben. In dem Bericht heißt es wörtlich: Dienstag früh eröffneten ein feindlicher Kreuzer, drei Torpedoboote, ein Monitor und mehrere Minensucher auf unsere Batterien am Golf von Sero ein anhaltendes Feuer. Dasselbe wurde von feindlichen Fliegern dirigiert. Unsere Batterien erwiderten das Geschützfeuer wirkungsvoll, und der Kreuzer wurde dreimal getroffen, so daß dieser sich außerhalb der Feuerlinie zurückzog. Am Dienstag Nachmittag erschien ein anderer Kreuzer, der den Kampf wieder eröffnete; auch dieser wurde von unseren Geschossen erreicht und verließ in brennendem Zustand das Operationsfeld. Die Kriegsschiffe stammten jedenfalls von der feindlichen Dardanellen-Flotte.

Deutschland's Ausbau der Flotte!

Schnelle Schlachtkreuzer sollen die großen, langsamen Dreadnoughs ersetzen.

Washington, 21. Jan. — Offiziellen Informationen zufolge, welche sich im Besitze des Marinedepartements befinden, hat Deutschland kurz nach Beginn des Krieges eine Aenderung in seinem Marine-Programm eintreten lassen, weil der Admiralstab zu der Ansicht gekommen war, daß der schnelle Schlachtkreuzer dem langsamen Dreadnought überlegen ist.

Ferner will das Marinedepartement aus zuverlässiger Quelle wissen, daß auf den deutschen Werften fieberhaft an dem Bau neuer Schlachtschiffe, sonderlich schneller Kreuzer, wie Tauchboote gearbeitet wird.

Schändliche Gewalttaten.

Berlin, 21. Jan. (Funkenbericht.) — Das in Athen erscheinende Blatt „Nea Himera" berichtete vor vierzehn Tagen, daß französische Offiziere kostbare Heiligenbilder aus einer Kirche in Saloniki stahlen und andere französische Offiziere in Giegveli unnennbare Verbrechen gegen griechische Mädchen begingen.

Das Blatt erklärt nun, daß es diese Tatsache nur gemeldet habe, um dem französischen Gesandten und den französischen Militärbehörden eine Gelegenheit zur Einleitung einer Untersuchung und der Bestrafung der Schuldigen zu geben. Weder der Gesandte Frankreichs noch der General Sarrail hätten jedoch einen Finger gerührt, um die verübten Verbrechen zu ahnden.

Englischer Dampfer torpediert.

London, 21. Jan. — Der englische Dampfer „Sutherland" ist am Montag im Mittelländischen Meer torpediert und versenkt worden. Die Besatzung wurde in Malta gelandet, doch ist ein Matrose infolge der Leiden im Rettungsboot gestorben.

Der holländische Schoner „Rangerman" lief an der dänischen Küste auf eine Mine und sank mit allen an Bord Befindlichen in die Tiefe.

24 Zuchthäusler entwichen.

Little Rock, Ark., 21. Jan.— Aus der Zuchthäusler-Farm in Cummins gelang es 24 Insassen, zu entkommen. Darunter befinden sich mehrere, die zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt worden waren. Bis gestern abend war noch nicht einer der Flüchtlinge wieder ergriffen.

London wieder einmal in Sorge!

Wegen Verbots der Ausfuhr von Holzfasern von Schweden wird das Papier teuer.

London, 21. Jan. — Hier wird mit Recht befürchtet, daß durch das Inkrafttreten des Verbots der Ausfuhr von Holzfasern aus Schweden nach England der Papierpreis bedeutend steigen wird. Eine Papierfirma erklärt, daß neun Zehntel der Holzfasern zur Herstellung des Papiers in England aus Schweden komme.

Amerikanische Post beschlagnahmt.

Berlin, 21. Jan. (Funkenbericht.) — Der Ueberseeischen Nachrichtenagentur zufolge sind die in Berlin weilenden Amerikaner wegen der langen Verzögerungen in der Ablieferung der aus den Ver. Staaten kommenden Post in großer Erregung. Sie schieben diese auf die Engländer, die entweder die Post gänzlich konfiszieren oder wochenlang zurückhalten. James W. Gerard, der amerikanische Botschafter hier, ist der einzige Amerikaner in Berlin, der seit dem 9. Dezember Post von Amerika erhalten hat. Im Anfange des Krieges kam die Post hier gewöhnlich vier Wochen nachdem sie abgeschickt an, aber jetzt ist schon seit 40 Tagen keine mehr angekommen.

Berlin, 21. Jan. (Funkenbericht.) — Hiesige Postbeamte erklären, das Ausbleiben der amerikanischen Post sei darauf zurückzuführen, daß die Briten die ganze aus 620 Säcken bestehende Post des holländischen Dampfers „Rotterdam" beschlagnahmten und alle nach Deutschland bestimmten Briefe zurückbehielten.

Wilson besucht Omaha nicht.

Washington, 21. Jan. — Präsident Wilson wird auf seiner „Stump Tour" weder Omaha noch Nebraska berühren, weil er nicht die Ansicht aufkommen lassen will, daß er Nebraska als Feindesland betrachte, weil Wm. J. Bryan dort wohne. Dagegen wird der Präsident in Davenport, Des Moines, Kansas City und St. Joseph Ansprachen halten. In diesen wird der Präsident nicht sein Bereitschaftsprogramm verteidigen, sondern nur die Anklagen entkräften, daß er dem Militarismus das Wort rede.

2 Cents-Rate aufgehalten.

Lincoln, Neb., 21. Jan. — Das Obergericht von Nebraska hat gestern abend die Applikation des Generalanwalts Reed, die Bahnen von einer Erhöhung der 2 Cents-Raten im Staate abzuhalten, genehmigt. Ausgenommen sind nur die Missouri Pacific und die Rock Island-Bahnen, welche bereits gegen ein Verbieten auf die 2 Cents-Rate seitens der staatlichen Eisenbahn-Kommission einen Einhaltsbefehl erlangt resp. eingereicht haben.